

# Nur wer dient, verdient!

Wie man sich auf die Arbeit freuen kann – ein Essay  
von Ralf G. Nemecek.

***Arbeiten ist ein notwendiges Übel, um Geld zu verdienen. Das steht zwar für viele Menschen so fest wie das Amen in der Kirche, ist aber nur ein Dogma der alten Arbeitsgesellschaft! Das vielerorts nicht in Frage gestellt und nicht hinterfragt wird. Bereits dienstags träufeln Radiosprecher ihren Zuhörern das zähe Paradigma ins Ohr: „Bald haben Sie es geschafft, nur noch vier Tage, dann ist Wochenende!“ Die Freude an der Arbeit wird durch den ausschließlichen Fokus auf Geld und Freizeit verdrängt, sagt changeX-Autor Ralf G. Nemecek und zeigt auf, wie wir in unserer Arbeit endlich auf- statt untergehen.***

Leidensgeschichten verlaufen oft nach demselben Muster: Man arbeitet vor sich hin, sieht nur sich selbst und seine eigenen Vorteile. Wenn nicht gerade ein paar Scheine oder ein unmittelbarer Erfolg ins Haus stehen, schwindet die Inspiration. In einem Zustand der Abgespanntheit und Müdigkeit würde man am liebsten alles stehen und liegen lassen und gar nichts mehr tun. Die Couch ruft! Doch man macht pflichtbewusst, aber widerwillig weiter und der Unmut beginnt zu wachsen, bis er zu Gereiztheit und Wut führt. Die Arbeit wird zum roten Tuch, zum leidigen Muss, um Geld zu verdienen.

Kein Wunder! Als die Welt für uns noch ein großer, bunter und spannender Spielplatz war, hörten wir von den Erwachsenen: „Ich muss am Montag wieder arbeiten gehen!“, „Arbeit ist Arbeit und Schnaps ist Schnaps!“, „Erst die Arbeit und dann das Vergnügen!“ oder „Bald darf ich in Rente gehen!“ Dramatisch wurde es in dem Moment, als uns direkt mitgeteilt wurde, dass auch für uns bald der Ernst des Lebens beginnen würde. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt vielleicht schon, dass die Erde keine Scheibe ist, aber daran, dass Arbeiten ein notwendiges Übel ist, gab es keinen Zweifel.

Wenn schon malochen, dann wenigstens einen Haufen Schotter verdienen! Nach dieser Devise streben viele Menschen. Im Mittelpunkt stehen Geld, Macht, Luxus und Prestige. Viele Manager richten ihren Fokus auf Produktivität, Deckungsbeiträge, Umsatz oder Gewinn. Zumindest so lange, bis sie erkennen, dass es die Mitarbeiter und die Kunden sind, für die es sich lohnt, zu arbeiten.

Überall dort, wo der Fokus nicht auf die Mitarbeiterzufriedenheit und den Kundennutzen gerichtet ist, wird Wirtschaft zum Räubertum. Überall dort, wo der Fokus nur auf den Geldbeutel des Kunden gerichtet ist, wird der Unternehmer zum Räuber. Und alle Räuber haben das gleiche Problem: Sie müssen ihrer Beute hinterherrennen. Denn wer sucht schon freiwillig die Nähe eines Räubers oder kauft gerne bei einer Räuberbande ein?

In allen Unternehmen, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht, für die Wirtschaften also kein reiner Selbstzweck ist, überall dort ist die Freude zu Hause und bereichernde zwischenmenschliche Beziehungen gedeihen. Und ganz nebenbei zieht diese Freude und Menschlichkeit neue Mitarbeiter, Lieferanten, Kunden und Kooperationspartner an. Marketshare kommt von Heartshare. Fokus Mensch. Nebeneffekt Profit!

***Der Fokus entscheidet.***

Genervte Vorgesetzte, schlecht gelaunte Geschäftspartner, unfreundliche Lieferanten, egoistische Kollegen, denen alles zu viel ist, und zanksüchtige Kunden, denen alles zu wenig ist. Für all diese Menschen können wir mit Freude im Service stehen. Damit wir ihnen den Tag verschönern? Jedoch nicht nur. Es geht um uns selbst und unsere eigene Lebensqualität. Die Menschen in unserem Umfeld können unsere Lebensqualität erhöhen. Sie müssen gar nichts tun, um uns glücklich zu machen. Sie sind einfach nur da und geben uns damit die Möglichkeit, für sie im Service zu stehen.

*Wir alle sind Dienstleister.*

Das klingt zu verrückt? Nicht für die, die erkannt haben, wie freudvoll und erfüllend es ist, für andere Menschen da zu sein, ihnen zu dienen. Nur für sich selbst zu arbeiten, für den eigenen Erfolg, für die eigene Karriere, macht nicht annähernd so viel Freude, wie dasselbe für sich und andere Menschen zu tun. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Und das sind die Wunder der täglichen Arbeit: Jeden Job, jede Tätigkeit, ja sogar jeden einzelnen Handgriff können wir als Service für andere Menschen verstehen und ausführen.

Das kann die Chefin sein, die Geschäftspartnerin, der Lieferant, der Kollege, oder es können Menschen sein, die wir gar nicht zu Gesicht bekommen, von denen wir aber wissen, dass ihnen unsere Arbeit zugute kommt. Wenn wir ohne zu gewichten und ohne zu werten auf Entdeckungsreise gehen, werden wir immer Menschen finden, denen wir durch unser Engagement eine Freude machen können. Im eigenen Haus oder am anderen Ende der Telefonleitung.

Denken wir noch, dass wir müssen, oder erlauben wir uns schon, zu dürfen? Berge von Unterlagen häufen sich auf unserem Schreibtisch. Es ist noch so vieles zu erledigen. Der Termindruck steigt und die To-do-Liste wird immer länger. Nun können wir uns als Opfer unserer Arbeit fühlen oder selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln. Wir können unsere Opferrolle verlassen, indem wir bewusst für andere in den Service gehen. Service ist kein Muss für andere, Service ist ein Darf für uns selbst. Service ist der Schlüssel zur Zufriedenheit. Anderen Menschen zu dienen ist das schönste Geschenk, das wir uns selbst machen können. Wir dürfen uns einsetzen, wir dürfen uns engagieren, wir dürfen die Initiative ergreifen, wir dürfen Spaß bei der Arbeit haben.

Wer in seinem Job zufrieden sein möchte, kann einen einfachen Weg einschlagen. Wer auf der Karriereleiter nach oben möchte, kann einen einfachen Weg einschlagen. Wer erfolgreich eine eigene Firma aufbauen möchte, kann einen einfachen Weg einschlagen. Dieser Weg heißt: Anderen Menschen von Herzen dienen! Dieser Weg ist simpel, doch häufig ignorieren wir ihn und befolgen stattdessen zahllose Erfolgsratschläge und Erfolgsregeln. Die Buchregale sind voll davon, unser Kopf auch. Obwohl der Weg so einfach ist, haben wir Barrieren in uns aufgebaut, die uns am freudvollen Dienen hindern. Eine dieser Barrieren ist unsere mangelnde Anerkennung. Anderen Menschen zu dienen bedeutet, sie zu achten und zu respektieren, losgelöst von unseren Vorurteilen und festgefahrenen Meinungen über sie. Wenn wir offen sind, werden wir immer etwas finden, das wir an anderen Menschen anerkennen können.

*Service als Lifestyle.*

Eine weitere Barriere ist unser mangelndes Interesse. Anderen Menschen zu dienen bedeutet, ein wahres Interesse an ihnen zu haben. Wie sehr wir bereit sind, zu dienen, hängt stark von unserem Ego ab, wie sehr wir schneller, stärker, spiritueller, wissender, netter, raffinierter, attraktiver oder klüger sein wollen als unser Gegenüber. Wenn wir ständig versuchen, gut dazustehen, und permanent meinen, beweisen zu müssen, wie toll wir sind, dann ist nur wenig Raum für andere Menschen in unserem Leben. Anerkennung und ehrliches Interesse bilden den Nährboden für ein erfülltes Leben, ein Leben, in dem wir mit Freude Geld verdienen.

Montags dürfen wir wieder arbeiten gehen. Die Arbeit ist das Vergnügen!

Geldverdienen ist ein Darf und Service ist der dazugehörige Lifestyle. Ein Lifestyle, der darauf basiert, seine Mitmenschen in ihren Aufgaben, Vorhaben, Wünschen und Träumen zu unterstützen und ihnen ein Leuchten in die Augen zu zaubern. Welche Freude! Welch spannendes Spiel!

*Ralf G. Nemecek* ist Autor des Kultbuches *Abenteuer Business*, Berater und Vortragsredner.

[www.fun-economy.de](http://www.fun-economy.de)